

Zeitschrift: Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung

Band: - (2004)

Heft: 24a

Artikel: Das Kalkbergwerk von Weizen : Wutachtal (Deutschland)

Autor: Grüneberg, Rainer

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kalkbergwerk von Weizen – Wutachtal (Deutschland)

Das Kalkbergwerk befindet sich in Weizen bei Stühlingen. Nächstgrössere Ortschaft ist Waldshut am Hochrhein. In dieser Grube wurde hauptsächlich Kalk zur Romanzementherstellung gewonnen. Dieser Zement ist der Vorgänger des heutigen Portlandzements. In geringen Mengen baute man auch Gips ab, welcher bei der Zementherstellung hinzugefügt wurde. Ein Produkt des Werkes war auch hydraulischer Kalk. Dieser wurde nach dem Brennen mit etwas Wasser gelöscht. Der Kalk ist im unteren Muschelkalk in den Schichten der *Myophoria orbicularis* angesiedelt (oberer Wellenkalk). Hier finden sich auch Fossilien. Namentlich sind dies *Myophoria orbicularis*, *Gervillia costata*, *Placunopsis ostranica*, *Lima lineata*, *Myophoria vulgaris*, *Myophoria incurata*, *Myophoria Cardissoides*, *Pleuromya fassaensis* und *Lingula*. Eine Analyse ergab folgende Zusammensetzung: Kieselsäure 23.70%, Tonerde 12.75%, Eisenoxyd 3.5%, Kalkerde 25.2% und Magnesium 5.58%. Die flüchtigen Bestandteile werden mit 28.56% angegeben.

Ab 1910 wurde das Bergwerk durch einen neuen 140 m langen Stollen als Ersatz der ca. 1875 begonnenen ersten Grube erschlossen (Abb. 1). In dem 25 Jahre dauernden Betrieb wurden systematisch grosse und sehr hohe Abbaukammern angelegt (mündl. Mitteilung Herr Steinmann). Die Förderung erfolgte aus dem Stollen heraus durch eine

Kettenförderung, welche die Grubenhunte mechanisch hinein- und herauszog. Diese wurden anschliessend in den grossen Ringofen entladen (Abb. 2). Dort wurde der Kalk gebrannt und weiterverar-



Abb.1: Alte Aufnahme aus dem Jahr 1923 mit der im Bergwerk tätigen Belegschaft vor dem Stollenportal.
Foto: Fa. STO, Weizen.



Abb. 2: Die gesamte Mitarbeiterschaft des Kalkwerkes Weizen vor dem neuen Kalkbrennofen (Ringofen), ca. 1910.

Bildquelle: Heimat am Hochrhein, 1999.

beitet. Im Bergwerk gab es keine Sprengmittelkammer. Diese hatte man ausserhalb, jenseits des Ehrenbaches errichtet. Eine damals vorhandene elektrische Freileitung, die durch den Eingangsstollen lief, versorgte unter Tage alle Förderstrecken mit Licht. Den Strom hierfür erzeugte man mit einem Generator. Dieser wurde über Drahtseile von einer Turbine im Gelände der Firma Isele, der heutigen Schreinerei, angetrieben. Der Generator war im Ringofengebäude untergebracht. Zusätzlich wurde diese Einrichtung bei Engpässen über eine Dampfmaschine unterstützt. Diese befand sich auch im heutigen Betriebsgebäude der Firma Isele. Um 1925 wurde die alte Turbine durch eine neue Francisturbine im Werk ersetzt. An der Stelle, wo heute der braune Siloturm steht (Firmengelände Fa. STO), befand sich damals eine zweite Dampfmaschine. Diese hatte ein eigenes Kesselhaus.

Als Betriebsleiter (Steiger) des Bergwerkes war Karl Müller tätig. Dieser war auch gleichzeitig der Kranzwirt in Weizen. Auf der Fotografie von 1923 ist er leider nicht zu sehen (Abb. 1).

Unter Tage passierte auch ein schwerer Unfall. Josef Stoll (nicht auf dem Bild) wurde bei Routinearbeiten durch herunterstürzende Gesteinsmassen verschüttet. Er konnte zwar lebend geborgen werden, war aber schwer verletzt und kam sofort in das Krankenhaus Stühlingen.

Wenig Sprengarbeiten wurden unter Tage ausgeführt. Meistens wurde der Vortrieb und Abbau von Hand ausgeführt. Der hintere Teil der Grube, an der sich die Hauptstollen in zwei Förderstrecken gabelt, wurde ab hier nicht mehr im Rundbogen ausgemauert, sondern mit Holzausbau versehen. Das Holz hierzu wurde im betriebseigenen Wald geschlagen.

Als die Firma Gäng in Konkurs ging, wurde ca. 1932 der gesamte Betrieb von der Sparkasse Stühlingen übernommen. Unter der Führung von Josef Bietinger, einem Mitarbeiter der Sparkasse, konnte der Betrieb weitergeführt werden. Als dieser später um 1934 in den Besitz der Firma STO (Stotmeister) kam, wurde sogar vom Gipsbergwerk Tiengen (Firma Gebhardt) Gips hinzugekauft. Dieser konnte dann in kleineren



Abb. 4: Heutiger Zustand des Stolleneingangs mit dem Autor Reiner Grüneberg. Foto: Frank Liedke.

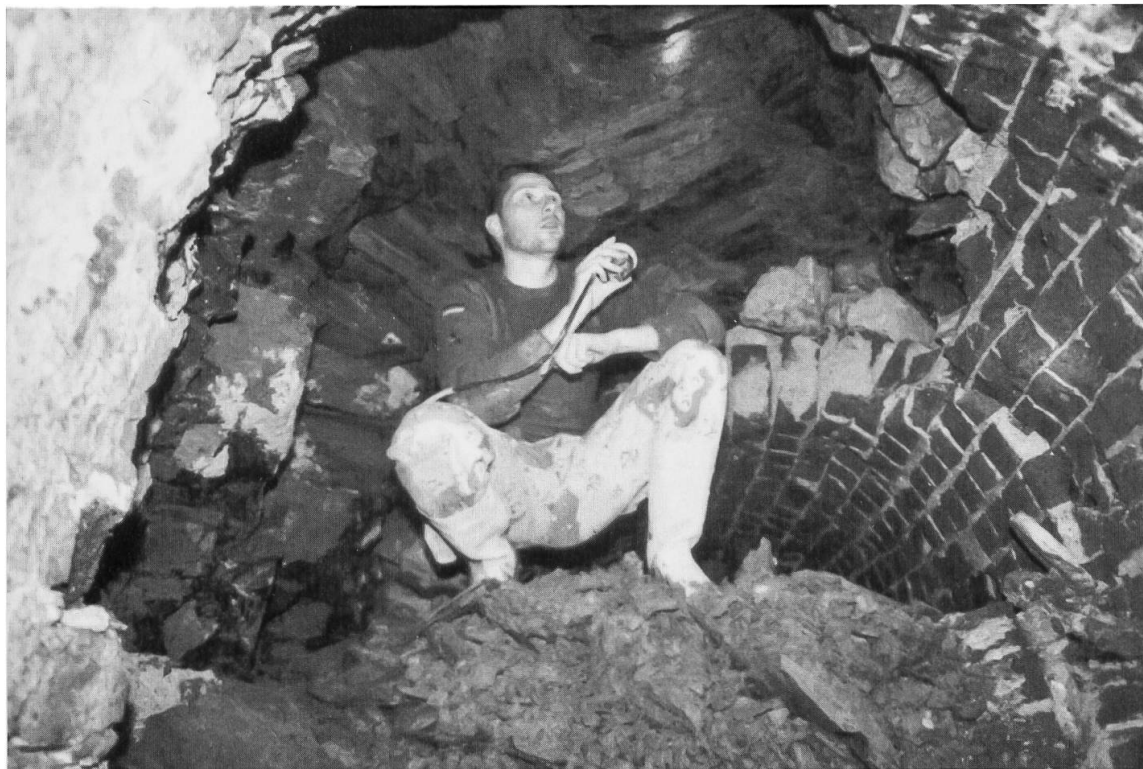


Abb. 5: Das derzeitige Ende am Versturz zeigt Stefan Liedke bei Meter 110. Foto: Frank Liedke.

Teil vermauerten Stollenmundes. Ein heutiges Situationsbild des Stollenportals zeigt Abbildung 4. Es waren eine Hangrutschung und nach etwa 30 Meter im Stollen ein Deckenausbruch zu beseitigen. Danach begannen wir die fehlende Gewölbedecke wieder aufzumauern. Später bestand die Arbeit darin, einen Dielenboden aufzubauen, da sich der alte Betonboden aufgewölbt hatte und so völlig zerrissen wurde. Fast zeitgleich veranlasste die STO AG den Einbau einer elektrischen Beleuchtung. Diese reicht bis zum weiteren Versturz bei Meter 110 (siehe Abb. 5). Momentan kann dieser noch nicht durchstiegen werden. Da aber 2003 mit einem Türstockausbau begonnen wurde, der sich bis in den Versturz hineinziehen soll, kann im Jahr 2004 mit dem Durchbruch gerechnet werden. Sinn und Zweck dieser Ausbauten ist eine Stabilisierung der hinteren Stollenausmauerung. Natürlich stehen alle diese Arbeiten unter der fachlichen Aufsicht des Landesbergamtes Baden-Württemberg mit Sitz in Freiburg. Um die entsprechenden Vorschriften einhalten zu können, muss bei jeder Änderung der Arbeiten ein neuer Betriebsplan erstellt werden. Darin sind die Art der Ausbauten, Sicherheitsvorschriften, erste Hilfe, Brandschutz und Absprachen mit weiteren zuständigen Ämtern geregelt und beschrieben.

Interessenten für dieses Bergwerksprojekt wenden sich bitte an die Autoren.

Reiner Grüneberg
Uhlandstr. 47
D-78224 Singen
Tel.: 00497731/46506
E-mail: Reiner.Grueneberg@t-online.de

Thomas Zollinger
Feldstr. 14
CH-5314 Kleindöttingen
Tel.: 004156/2457903
E-mail: bergwerker@bluemail.ch